Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 36 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

4. Jahrgang / Nr. 162

Sonnabend, 10. Juni 1944

Steil ansteigende Verlustkurve der Invasoren

Zehntausende von Toten und Verwundeten / Schwerste Einbuße an Kriegsmaterial

Berlin, 9. Juni. Drei Tage und vier Nächte schwerer Kämpfe gegen die mit den Machtmitteln zweier Weltreiche ausgestatteten Invasionskräfte liegen hinter den deutschen Truppen. Der Feind hatte gehofft sein Massenaufgebot an Menschen und Material rasch gegen die deutsche Verteidigung an der normannischen Küste zur Geltung bringen zu können; in diesen traf er überall auf Männer, die zum äußersten entschlossen, auf der Erde, aus dem Wasser und in der Luft den Waffengang aufnehmen. Die Verluste der Angreifer sind unübersehbar schwer. Oft sind sie im einzelnen noch nicht festzustellen, aber schon das, was unwandfrei feststeht, gibt einen Begriff davon, was der Gegner opfern mußte, um einen schmalen Küstenstreifen in seine Hand zu bringen.

Als erste war unsere Kriegsmarine am Feind. In vier Nächten versenkte sie einen Kreuzer, zwei Zerstörer, drei Panzerwagen-Landungsschiffe, drei Panzerlandungsboote und zahlreiche kleinere Einheiten. Außerdem beschädigte sie einen Kreuzer und zwei Zerstörer schwer. Mit jedem der großen Panzer-Wagen-Landungsschiffe gingen mehr als 100 Kampfwagen und etwa 1200 Mann in die Tiefe des Meeres. Die feindlichen Schiffsverluste durch hochgehende Minen und durch Artilleriefeuer auf eingenebelte Flottenverbände sind dabei unberücksichtigt geblieben. Mit den 19 von der Luftwaffe bisher versenkten oder schwer beschädigten Transportern und Landungsschiffen sind ebenfalls mehrere tausend Mann ertrunken und einige hundert Panzer dem Feinde verloren gegangen. Die anglo-amerikanischen Luftlandetruppen muß'en ihren Einsatz gleichfalls teuer bezahlen. Luftwaffe und Flak brachten ganze Staffeln zum Absturz. Über den Wehrmachtbericht hinaus meldet der Feind selbst, daß er bis zum Mittag des dritten Invasionstages 289 Flugzeuge verlor. Die vielen hundert Lastensegler, die zertrümmert und zerstört in unseren Linien liegen, zählt er dabei noch gar nicht mit.

Als dann die über See und aus der Luft gegen der normannischen Küste angekommenen Invasionstruppen in Kampfberührung mit den Küstenbefestigungen und den Heeresverbänden traten, schnellte die Kurve der feindlichen Verluste steil in die Höhe. Die hinter unseren Linien gelandeten Fallschirmeinheiten wurden gejagt, abgeriegelt, bei Seite gedrückt und in der Masse vernichtet. Die sich der Küste nähernden oder am Strand gelandeten Infanteristen wurden mit Feuer überschüttet und fielen reihenweise. Jeder Schritt in der Befestigungszone vorwärts kostete den Feind unzählige Tote.

Es ist sicher, daß die Nordamerikaner, die Briten und Kanadier Zehntausende an Menschen durch Tod oder Verwundeten verloren haben. Die Aussagen der zahlreichen Gefangenen bestätigten dies. Alle diese Verluste, die um so schwerer wiegen, als sie diesmal nicht von Kolonialvölkern, sondern von Insel-Briten der besten Jahrgänge und von nordamerikanischen Elite-Regimentern getragen werden, stehen in keinem Verhältnis zu dem Erreichten. Weder durch sogenannte neue Waffen, noch durch fortgesetzte Bombenangriffe oder großangelegte Täuschungsmanöver wie durch Abwurf von Puppen östlich der Orne und neuerlich an der Westküste der Contentin-Halbinsel hat der Feind seine Verluste verringern können. Trotzdem verstärkte er am gestrigen Tag seine Landeköpfe aus der Luft und über See noch weiter, stieß über die Orne nach Osten vor, ohne hier aber vor dem deutschen Gegenangriff weiterkommen zu können, und griff dann von Bayeux aus nach Westen und Südwesten an. Gleichzeitig versuchten die an der Ostküste der Contentin-Halbinsel abgeriegelten Nordamerikaner, unsere Sperrlinien in Richtung auf Cherbourg und Carentan aufzubrechen. An allen diesen Stellen waren neue beträchtliche Verluste der Preis für einige geringfügige Vorteile. Der trotz heftiger Bombardierung fortgesetzte deutsche Gegenangriff klärte dagegen die Lage auf dem Ostufer der Orne, und nördlich Caen hielt er den Feind in schweren Kämpfen an. Bei Bayeux nahmen unsere Panzer den südöstlich der Stadt vorgeprellten feindlichen Stoßkeil in die Zange und lösten den feindlichen Angriff in Einzelkämpfe auf, bei denen sich neben Grenadieren die Marine-Artilleristen von Marcouf wieder besonders hervortaten.

An der Front um Caen wird um jedes Haus gerungen

Sch. **Lissabon,** 10. Juni. (LZ.-Drahtbericht). In den anglo-amerikanischen Berichten vom Freitagmittag wird erklärt, es sei im Augenblick unmöglich, ein auch nur einigermaßen klares Bild von den Kämpfen an der französischen Küste zu gewinnen. Ortsbezeichnungen seien ziemlich wertlos, da niemand genau weiß, was im Augenblick an den verschiedenen Fronten vor sich gehe. Die Lage verschiebe sich von einer halben Stunde zur anderen oft völlig, was bei den großen im Gange befindlichen Panzerschlachten selbstverständlich sei. Man dürfe die Kämpfe nicht etwa mit den großen Schützengrabenschlachten des letzten Weltkrieges vergleichen; dazu komme, daß der ganze Kampfraum infolge des Pulverdampfes und der künstlichen Einnebelungen in eine einzige große Dunstwolke gehüllt sei, die jede Orientierung äußerst schwer mache.

Ein Kriegsberichter, der sich in vorderster Linie befindet, berichtet, daß der Kampf an der Front rings um Caen am Freitagmorgen nach wie vor äußerst schwer war. Um jedes Haus mußte bis auf das Letzte gekämpft werden. Nirgends sei man vor den deutschen Scharfschützen sicher, die überall säßen, in allen Häusern, in allen Gärten, in allen Bäumen. Dazu komme, daß das Gelände mit Minen und Tankfallen förmlich gespickt sei. In anderen Berichten wird erklärt, daß man jeden Augenblick einen noch stärkeren Einsatz deutscher Reserven erwarte. Die britisch-amerikanische Luftwaffe sei zwar auch am Freitagmorgen äußerst tätig gewesen und habe alles getan, um die rückwärtigen Verbindungen der Deutschen zu unterbrechen; aber es sei für sie unmöglich, die deutschen Truppenbewegungen aufzuhalten.

Am Freitagmittag wurde von London offiziell bekanntgegeben, daß General Montgomery in Frankreich eingetroffen sei und nunmehr den Befehl persönlich übernommen habe. Er führt die 21. Armeegruppe.

Die Wacht am Atlantik / Die ersten Aufnahmen von der Invasion

Oben links: Alarm! Wenige Sekunden später ist die Besatzung des Stützpunktes im Laufschritt an ihre Einsatzstellen geeilt und kampfbereit. — Oben rechts: Die ersten Gefangenen warten auf den Abtransport zu den Sammellagern; es ist nichts mit dem Marsch nach Berlin. — Marineflak an der Atlantikküste jagt die ersten Salven gegen anlandenden Feind. — Einer von den vielen Hunderten niedergekämpfter Lastensegler der feindlichen Luftlandetruppen. (Foto: OT. und Kriegsberichter Scheck, Atl., Z.)

Der Stand der Schlacht

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Die ganze Welt blickt auf die Normannenküste. Die Erwartungen sind von Tag zu Tag gestiegen, die Spannung ständig gewachsen. Es ist kein Wunder, daß die Entwicklung damit nicht Schritt hält; sie kann es nicht, denn immer noch befindet sich die große Schlacht in ihren Anfängen.

Diese Erkenntnis gibt den eigentlichen Maßstab für eine richtige Bewertung des bisherigen Verlaufs der Schlacht. Sie ist eine typische Küstenschlacht, und zwar auch dort, wo die Kämpfe sich schon mehrere Kilometer von der Küste entfernt haben. Bayeux liegt beispielsweise nur acht Kilometer von der Küste entfernt. Die Schlacht verläuft also im starken Maße noch unter der Feuerglocke der weittragenden Schiffsgeschütze der feindlichen Invasionsflotte. Es läßt sich deshalb auch schwer annehmen, daß die deutsche Führung ihre Hauptkräfte schon in diesem Bereich einsetzte. Wir wissen auch aus zahlreichen Veröffentlichungen, daß der Atlantikwall nicht eine dünne Linie, sondern ein tiefgestaffeltes Verteidigungssystem ist mit Operationsmöglichkeiten nach allen Richtungen.

Das wird übrigens auch schon von britischer Seite entdeckt. Verwundert stellen die neuesten englischen Berichte fest, das Schwergewicht der deutschen Verteidigungsanlagen scheine nicht in den Befestigungen am Strand zu liegen, wo man eine fortlaufende Linie von Betonwerken vermutet hatte, sondern es handele sich um ein Tiefensystem mit motorisierten Formationen als Zwischengliedern. Diesen englischen Lagebetrachtern kommt es auch verdächtig vor, daß die deutsche Führung nicht überall sofort versucht hat, gegen die Angreifer mit großen Kräften vorzugehen. Sie bezweifeln aber das Vorhandensein und die Einsatzbereitschaft dieser Kräfte keineswegs und fragen deshalb nach der deutschen „Gegenoffensive". Sie vermuten offenbar, daß bei dieser „Gegenoffensive" sich die anglo-amerikanischen Invasions-Truppen in einer ungünstigeren Stellung befinden werden als gegenwärtig. Jedenfalls sehen sie eine „Krise" für den Zeitpunkt des Eingreifens der deutschen Hauptkräfte voraus.

Auch hierin liegt eine Unterstreichung der Tatsache, daß wir immer noch im Anfang der gewaltigen Schlacht stehen, wenn auch auf beiden Seiten immerhin schon eine Anzahl von Divisionen in den Kampf eingegriffen haben. Der feindliche Materialaufwand ist gewaltig. Er hat aber trotzdem bisher nur zu beschränkten Angriffserfolgen bei massierten Verlusten geführt. Es ist auch nicht so, daß in den feindlichen Brückenköpfen nur feindliche Truppen stünden. Zwischendurch kämpfen immer noch deutsche Besatzungen in ihren Stützpunkten und überall stehen noch die schweren deutschen Werke. So wirken die Anlagen des Atlantik-Walles unverändert wie ein Wellenbrecher in schwerer Brandung. Sie verhindern eine schnelle Ausweitung der Brückenköpfe, helfen sie einengen und zusammendrängen und helfen nicht zuletzt der deutschen Führung, Zeit zu gewinnen für ihre Gegenmaßnahmen, deren Einleitung natürlich eine gewisse Zeit erfordert, denn sie sollen und werden erfolgreich sein.

Das deutsche Volk verfolgt den Ablauf der Kämpfe mit höchster Anteilnahme und in fester Zuversicht auf die Tapferkeit seiner Söhne und die Schlagkaft unserer Waffen. Neutrale Blätter berichten aus Deutschland, daß es — sehr im Unterschied zu den alliierten Ländern — bei uns kein hysterisches Geschrei gab, keine überflüssigen Gesten und keine merkbare Nervosität. Während der deutsche Soldat in entscheidenden Kämpfen kämpft, geht die Heimat in ruhiger Gefaßtheit, aber mit verdoppelter Energie ihrer Aufgabe nach, auch von sich aus und zu ihrem Teil alle Vorbedingungen für ein schließliches Abschlagen des feindlichen Invasionsüberfalls schaffen zu helfen.

„Grauenhafte Erlebnisse"

Stockholm, 9. Juni. Der Reuter-Korrespondent Campbell berichtet von der Invasionsfront: „Es ist ein Wunder, daß ich noch am Leben bin und diesen Bericht schreiben kann. Es ist ein Wunder, daß ich 24 Stunden in diesem Landekopf, der einen ganzen Sack voll böser Überraschungen hat, überlebt habe. Bomben, Granaten, Gewehrkugeln und Minen, ganz zu schweigen von den heimtückischen Fallen, lassen aus jeder einzelnen Stunde eine Ewigkeit voller grauenhafter Erlebnisse werden. Die Leichen unserer Gefallenen liegen umher, blutig und häßlich mit einem Stück Zeltbahn bedeckt oder halb im Sande vergraben. Am Mittwoch wurde ich eine Stunde lang durch das vernichtende Sperrfeuer der feindlichen Artillerie an den Erdboden gefesselt. Die an den Strand gezogenen Fahrzeuge erhielten das Schwergewicht des Beschusses. Zum größten Teil verbrachte ich meine 24 Stunden, indem ich ... auf dem Gesicht lag und mein Gesicht in die Erde wühlte."

Wir bemerken am Rande

Forrestal mit der Boxernase

James Forrestal, dem Roosevelt die Nachfolge des verstorbenen Marineministers Knox übertragen hat, kann auf eine abwechslungsreiche Laufbahn zurückblicken. Dem Studenten, der sich an der Universität von Princetown mehr in Matrosenkneipen umhertrieb als in Hörsälen, hätte niemand vorausgesagt, daß er es einmal zum Marineminister der Vereinigten Staaten bringen würde. Ja, er fuhr selbst als Matrose zur See und trat als Amateur in Boxkämpfen auf, seine mehrmals zerschlagene Nase zeugt heute noch von diesen Etappen seines Aufstiegs. Die Tobacco Product Corporation und das Bankhaus Dillon, Read & Co. waren die weiteren Stufen. Der ehemalige Amateurboxer begriff, daß die Juden in Roosevelt-Amerika wie überall „Renommiergois" brauchen, also Nichtjuden, die für jüdische Firmen ein erwünschtes Aushängeschild abgeben. Lehman und Rosenman, Roosevelts jüdische Freunde und Berater, fanden den Mister Forrestal als sehr brauchbar in dieser Hinsicht. Sie brachten ihn in den „Gehirn-Trust" des Präsidenten, und Forrestal erwies sich als dankbar, indem er seine von früher her bestehenden Beziehungen zur Unterwelt und zu der Matrosengewerkschaft ausnutzte, um für Roosevelts Wiederwahl Stimmung zu machen. So wurde der Mann mit der Boxernase 1937 Chef der Firma Dillon, Read & Co., 1940 aber Stellvertreter des Marineministers. Der Tod des vorlauten Mister Knox hat nun den 52jährigen an die erste Stelle im Marineamt rücken lassen. Wir aber notieren den Mann mit der Boxernase und den Unterweltbeziehungen als einen typischen Vertreter jenes „amerikanischen Jahrhunderts", das nach dem Willen der Juden um Roosevelt an die Stelle der alten europäischen Kultur treten soll! lz

„Hands up, old boy!"

Berlin, 9. Juni. Der englische Fallschirmspringer Arymund French, 21 Jahre alt, aus Harrow, war der erste Soldat von Eisenhowers Invasionsarmee, der in deutsche Gefangenschaft geriet. French sprang, wie Kriegsberichter Günther Weber mitteilt, in der Nacht zum 6. Juni bald nach 12 Uhr aus seiner Maschine. Starkes deutsches Feuer der Küstenflugzeugabwehr hatte den Verband der Invasionsflugzeuge von ihrem Ziel gedrängt, French landete daher viele Kilometer von seinem Zielraum entfernt. Er fiel direkt vor das Quartier eines deutschen Divisionsstabes. Ein Ordonnanzoffizier hatte den landenden Fallschirmspringer beobachtet. Der Offizier, der fünf Jahre lang in England studiert hatte, lief dem landenden Engländer entgegen und rief ihm zu: „Stick your hands uf, old boy, for you the Invasion is over!" Franch antwortete: „Thank Heaven, yes!" — auf Deutsch: „Hände hoch, mein Junge, für Dich ist die Invasion vorüber!" und: „Ja, Gott sei Dank!" Der deutsche Offizier teilte dem englischen Fallschirmspringer dann mit, daß er zufällig vor der zuständigen Haustür gelandet sei, und daß man gleich mit der Vernehmung beginnen könne.

London amtlich: Keine wesentlichen Fortschritte der Invasion

Sch. **Lissabon,** 10. Juni. (LZ.-Drahtbericht) Tiefe Enttäuschung unter den Korrespondenten englischer und amerikanischer Zeitungen rief die erste Pressekonferenz General Eisenhowers seit Beginn der Invasion hervor. Der amerikanische General hatte ursprünglich den Vertretern der öffentlichen Meinung „vollste und umfassendste" Unterrichtung zugesagt. Mit um so größerer Spannung sah man seiner Rückkehr von seiner „Rekognoszierungsfahrt" an die französische Küste entgegen. Das Ergebnis war gleich Null. Der General erklärte — was sollte der Höchstkommandierende und Höchstverantwortliche auch anders tun? —, sein Vertrauen in die Fähigkeiten der alliierten Truppen sei durch den bisherigen Verlauf der Operationen gerechtfertigt worden. Nach einem kurzen Lob für die „glänzende Vorbereitungsarbeit" der Luftwaffe unter dem Kommando des Generals der Flieger Harries und des Generals Spaatz verwies er die Pressevertreter an den britischen General Montgomery, dem alle Angriffsstreitkräfte direkt unterständen. Er sei überzeugt, daß die unter Montgomery kämpfenden Truppen Hervorragendes leisteten.

Das war alles. Jetzt wartet die britische Öffentlichkeit erneut auf Montgomery, der sich 24 Stunden nach Eisenhower auf einem Kriegsschiff an die französische Küste begab, um dort angeblich an einem Landekopf verschiedene Ankerplätze zu besichtigen. Ob er dabei das Schiff verlassen hat, wird nicht gesagt.

Angesichts des Nachrichtenmangels und der Zurückhaltung aller amtlichen Stellen faßte der amerikanische Funkkorrespondent Charles Shaw in einem Stimmungsbild vom Donnerstagmorgen sein Urteil in die Worte zusammen: „Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten alliierter militärischer Sprecher im Hauptquartier zu urteilen, liegt keinerlei Grund für irgendwelchen besonderen Optimismus vor." Was die Lage an der Front selbst betrifft, so wird in London in der Nacht zum Freitag halbamtlich erklärt: „daß keinerlei wesentliche Änderung der Lage" eingetreten sei. Der amerikanische Funkberichterstatter Murrow erklärt, es sei nicht gelungen, „die Tiefe unseres Einbruchs wesentlich zu vergrößern". Der Korrespondent fügt hinzu, die anglo-amerikanischen Streitkräfte seien vor allem in der Gegend zwischen Caen—Bayeux auf „einige Schwierigkeiten" gestoßen; deutlicher zu werden verwehrten ihm die Zensurvorschriften.

In London erklärt man weiter, es komme jetzt alles darauf an, genügend Verstärkungen heranzubringen; denn „das gefährliche Stadium der Invasion" habe begonnen. Im britischen Informationsministerium wurde am Donnerstagabend darauf hingewiesen, der kritische Augenblick komme bei derartigen Landungsaktionen stets dann, „wenn die Landekräfte, während sie sich noch im Zustand des Aufmarsches befinden, dem Stoß der beweglichen Truppen des Feindes ausgesetzt würden". Weiter wird erklärt, General Eisenhowers Lage sei ungeheuer schwierig. Diese Schwierigkeiten könnten kaum unterschätzt werden; er müsse seine Truppen direkt vom Meer oder aus der Luft gegen Befestigungen werfen, die im Laufe vieler Jahre mit der größten Geschicklichkeit und dem größten Fleiß angelegt worden seien und die von überaus kampferfahrenen Truppen verteidigt werden. Ähnlich äußert sich der britische Militärsachverständige, Major Hastings. Er erklärt u. a.: „Wenn man die Unsicherheit und Schwäche eines an einer feindlichen Küste gebildeten Landekopfes in Betracht zieht, ist gleich zu erkennen, daß der Gegner in diesem Zeitabschnitt alles tun wird, was in seiner Macht steht, um seinen Gegenangriff vorwärts zu treiben; denn er weiß, daß er uns keine Zeit lassen darf, unsere Landeköpfe zu befestigen und auszubauen. Infolgedessen sind jetzt Kämpfe mit den deutschen rasch herangeführten Reserven ausgebrochen, die genau so blutig und grimmig sind, wie wir es erwartet hatten."

Der amtliche britische Abendbericht vom Donnerstag ist überaus nichtssagend. In ihm wird erklärt, die britischen und kanadischen Truppen hätten keine wesentlichen Fortschritte gemacht; in der Hauptsache hätten sie sich gegen feindliche Angriffe wehren müssen. Der Feind kämpfe überaus erbittert und habe nach mehr allmählich seine Reserven an der gesamten Front zum Einsatz gebracht. Weiter wird in dem Bericht darauf hingewiesen, daß die Nachschubfrage jetzt im Vordergrund des Interesses stehe und daß die britisch-amerikanische Luftwaffe auch am Donnerstag überaus tätig gewesen sei.

Erbitterte Panzerschlacht südöstlich von Bayeux

Schwere Verluste der feindlichen Transporterflotte / 48 Flugzeuge abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Küste der Normandie gelang dem Gegner, wenn auch unter hohen Verlusten durch die Angriffe der deutschen Seestreitkräfte und der Luftwaffe, die Verstärkung seines Landekopfes. Östlich der Orne gewann unser Gegenangriff weiter an Boden. Aus dem Landekopf westlich der Orne griffen feindliche Panzerkräfte Bayeux umfassend an und stießen weiter nach Westen und Südwesten vor. Sie wurden etwa zehn Kilometer westlich der Stadt aufgefangen. Unsere aus dem Raum von Caen zum Gegenangriff angetretenen Panzerspitzen stehen nunmehr südöstlich Bayeux in heftigem Kampf. Aus dem Brückenkopf St. Mere Eglise nach Norden und Süden vorstoßender Feind konnte gegen unsere hartnäckigen Widerstand leistenden Truppen nur wenig Boden gewinnen. Vor der Ostküste der Halbinsel Cherbourg versenkten Schnellboote in der Nacht zum 8. Juni einen feindlichen Kreuzer und einen Zerstörer. Ein weiterer Zerstörer und ein Panzerwagenlandungsboot wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt. In der letzten Nacht versenkten Schnellboote im gleichen Seegebiet aus einem feindlichen Verband zwei große Landungsschiffe mit zusammen 9200 BRT. Durch unsere Minensperren erleidet die feindliche Landungsflotte laufend weitere schwere Verluste.

Auch die Luftwaffe setzte mit Kampf- und Schlachtfliegerverbänden ihre Angriffe gegen die feindliche Landungsflotte mit gutem Erfolg fort. Sie versenkte am 7. und in der Nacht zum 8. Juni sechs Transporter mit insgesamt 38 000 BRT und ein Landungsfahrzeug. Außerdem wurden vier Transport-Schiffe mit über 30 000 BRT und acht Speziallandungsschiffe schwer beschädigt. Ein schwerer und zwei leichte Kreuzer erhielten Bombentreffer. Jäger und Flakartillerie schossen 45 feindliche Flugzeuge ab.

An der italienischen Front hielt der starke feindliche Druck gegen unsere Sicherungstruppen westlich des Tiber, im Küstenabschnitt und beiderseits des Vico-Sees während des ganzen Tages an, ohne daß der Feind nennenswerte Erfolge erzielen konnte. Die Stadt Tarquinia wurde von unseren Truppen aufgegeben. Von der übrigen Front werden keine besonderen Kampfhandlungen gemeldet.

Bei der erfolgreichen Abwehr eines feindlichen Bandenunternehmens gegen die vor der dalmatinischen Küste gelegene Insel Brac hat sich ein Bataillon einer ostmärkisch-bayrischen Jäger-Division unter Führung von Hauptmann Thörner besonders bewährt. Der englische Oberstleutnant Tom Churchill, Kommandant der Insel Lissa, wurde gefangengenommen.

Im Osten blieben auch gestern wiederholte Gegenangriffe der Sowjets nordwestlich Jassy erfolglos. Nordwestlich Tarnopol kam es zu örtlichen Kämpfen. Unsere Grenadiere und Panzergrenadiere vernichteten dort ein sowjetisches Bataillon und ein Panzerabwehr-Regiment.

Das Eichenlaub für 70 Panzerabschüsse

Führerhauptquartier, 9. Juni. Der Führer verlieh am 4. Juni das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Hans Strippel, Zugführer in einem thüringischen Panzer-Regiment, als 485. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Oberfeldwebel Strippel hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes am 23. Januar 1943 erhalten, nachdem er mit seinem Panzer 36 sowjetische Panzer vernichtet und in der Schlacht südöstlich Toropez einen drohenden Durchbruch der Sowjets verhindert hatte. Inzwischen hat der Oberfeldwebel die Zahl seiner Panzerabschüsse bis Ende Februar 1944 auf 70 erhöht.

Ein Appell Deats

Paris, 9. Juni. Die von Arbeitsminister Deat geführte nationale Volksbewegung fordert ihre Mitglieder auf, sich in diesen entscheidenden Stunden für die Verteidigung der inneren Ordnung Frankreichs bereitzuhalten. Gemäß dem Befehl Darnands sollen sich alle kampfbereiten Kräfte der Bewegung den Milizverbänden anschließen; die Angehörigen der Allgemeinen Hilfsorganisation haben sich als mobilisiert zu betrachten. Die Anhänger der Bewegung müßten bereit sein, Angestellte der Regierung, die sich ihrer Pflicht entziehen, zu ersetzen und Zusammenarbeit mit allen für Europa im Kampf stehenden Kräften suchen.

Japanischer Luftsieg bei Neuguinea

Tokio, 9. Juni. Am 5. Juni griff die japanische Luftwaffe einen feindlichen Inselstützpunkt nördlich von Neuguinea an. 32 Flugzeuge des Feindes wurden in Brand geworfen oder sonst zerstört und 37 außerordentlich schwer beschädigt. Die feindlichen Brennstofflager wurden in Brand gesetzt und die Unterkunftsräume in Aschenhaufen verwandelt.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat den ordentlichen Professor der Justiz den Kammergerichtsrat Carl Westphal zum Ministerialrat im Reichsjustizministerium ernannt.

Der Führer verlieh dem ordentlichen Professor Dr. techn. Josef Dell in Brünn aus Anlaß der Vollendung seines 85. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Erforschung der Baukunst des Altertum die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Pastor Schmidt-Wodder, der unerschrockene Volkskämpfer für das Deutschtum in Nordschleswig, beging am 9. Juni seinen 75. Geburtstag. Er organisierte seit 1920 das deutsche Leben im abgetrennten Nordschleswig bis zum Jahre 1939, wo er vom Volksgruppenführer Dr. Moller abgelöst wurde. Auch im dänischen Volksting war er für den deutsch-dänischen Ausgleich und die Interessen der deutschen Volksgruppe unermüdlich tätig.

Einem Unglücksfall fiel Major Martin M..., Gruppenkommandeur in einem Schlachtgeschwader und Träger des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, zum Opfer.

Wie der Indienminister im Unterhaus bekanntgab, sind in 130 indischen Städten mit mehr als Millionen Indern die Lebensmittel wegen der ungünstigen Ernte rationiert worden. Diese Zahl werden sich wahrscheinlich aber noch verdoppeln.

Zum türkischen Botschafter in Tokio wurde Müzafer Soecker ernannt. Er war bisher Abgeordneter von Kokya, ferner Chef der Auswärtigen Kommission der Nationalversammlung.

Wie aus Peking gemeldet wird, wurden in Nordchina große Tonerdelager entdeckt, mit deren Ausbau sofort begonnen werden soll. Die Lager enthalten etwa 70 v. H. Aluminium; man kann sie als reichsten der Welt bezeichnen.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt G...
Verlagsleiter: Wilhelm Matzel (z. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Berg...
Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt...
Anzeigenpreisliste 3.

Badoglio kaltgestellt / Ein Fußtritt für den Verräter

Sch. **Lissabon,** 10. Juni. (LZ.-Drahtbericht). Wie London heute meldet, scheint der Stern Badoglios nunmehr endgültig sich dem Untergang zuzuneigen. Badoglio war vorgestern in Rom eingetroffen, um zusammen mit dem Kronprinzen Umberto Verhandlungen über ein neues Kabinett zu führen. Bekanntlich hatte sich Badoglio verpflichten müssen, zurückzutreten, sobald die britisch-amerikanischen Truppen Rom erreicht hätten. Man nahm aber in seiner Umgebung an, daß dieser Rücktritt nur formaler Natur sei; tatsächlich beauftragte ihn auch Umberto mit der Neubildung des Kabinetts. Die verschiedenen italienischen Emigrantenführer, an ihrer Spitze Sforza und Benedetto Croce, lehnten aber eine weitere Zusammenarbeit mit Badoglio ab. Sie wurden in dieser Hinsicht von dem früheren italienischen Ministerpräsidenten Orlando bestärkt. Daraufhin begab sich Badoglio zu Umberto, um ihm mitzuteilen, daß er im Augenblick nicht in der Lage sei, ein Kabinett zu bilden. Umberto hat daraufhin den uralten sogenannten Reform-Sozialisten Bonomi aus seinem politischen Grab herausgeholt, der vor 22 Jahren zum letzten Male Ministerpräsident in Italien gewesen war. Bonomi hat erklärt, er sei bereit, ein Kabinett zu bilden, wenn der Eid der Minister auf das Vaterland und nicht wie früher auf das Haus Savoyen geschworen würde.

*

lz. Sang- und klanglos verschwindet der Verrätermarschall in der Versenkung, wie diese Kreatur es verdient hat. Wenn er einmal darauf gerechnet hatte, daß er sich durch seinen schnöden Verrat den Dank seiner amerikanischen und bolschewistischen Hintermänner sichern würde, so muß er nun erfahren, daß er dasselbe Schicksal teilt, daß allen Verrätern früher oder später zuteil wird: er bekommt den Fußtritt von seinen vermeintlichen Freunden und muß abtreten. Bonomi, der, nachdem Badoglio die jammervolle Rolle des Verräters und Totengräbers am italienischen Volk ausgespielt hat, jetzt die neue italienische Schattenregierung führen soll, ist der Typ des liberalen politischen Dunkelmannes der Zeit vor der faschistischen Machtergreifung im Oktober 1922. Er hat nach dem Umsturz am 23. Juli vorigen Jahres eifrig im Trüben gefischt und vom ersten Tage an versucht, alle die Splittergruppen, die sich von dem Badoglioregime absetzten, zusammenzufassen. Auch Bonomi wird wie sein Vorgänger ein Werkzeug Moskaus bleiben und sich nur dann über Wasser halten können, wenn er dem Vordringen des Bolschewismus in die von den anglo-amerikanischen Truppen besetzten Gebiete Vorschub leistet.

Kommunismus in Schweden

Kl. **Stockholm,** 10. Juni. (LZ.-Drahtbericht). Die Gewerkschaft der Metallarbeiter, die 30 000 Mitglieder zählt, hat in dieser Woche die Vertreter für den 21. Metallarbeiter-Kongreß gewählt, der im September in Stockholm zusammentreten wird. Von den rund 10 500 abgegebenen Stimmen entfielen 6022 auf die kommunistische und nur 4480 auf die sozialdemokratische Liste. Da die Listen einfache Mehrheitswahlen waren, sind nur die auf der kommunistischen Liste stehenden Kandidaten gewählt worden. Auf dem vorjährigen Kongreß herrschten die Sozialdemokraten vor; kein Kommunist durfte in den Vorstand gewählt werden.

Der Ahnherr

Roman von Else Wibel

29

Dennoch wurde das Zusammensein recht munter. Die Stimmung stieg mit jeder Tasse des starken, lange entbehrten Trankes.

Tante Charlott hatte auf Lafontaine und seine Fabeln vergessen. Agnese fieberte auf den Augenblick, wo sie mit Karoline „auf Wache" ziehen konnte. Einstweilen saß die Karoline allein am Fenster mit einer harmlosen Näharbeit.

Auf einmal verstummte das lebhafte Stimmengewirr, jeder horchte auf das Geklapper eilig herauflaufender Stöckelschuhe. Karoline die Untadelige, riß die Türe auf: „Der französische Kommissär, gnädige Frau."

Tante Charlott richtet sich auf: „Die Reserve", befahl sie ruhig und man konnte annehmen, daß sie in diesem Augenblick in Haltung und Ausdruck ihrem Manne glich, als er seine letzten Reserven in die letzte Schlacht warf.

„Bitte wollen Sie alle die Tassen rasch leeren!" Die Tante Charlott sprach mit einem Male deutsch. Ein gutes, schönes Deutsch sprach Tante Charlott.

Die Zuckerdose wanderte in den Strickbeutel, der an der Lehne ihres Stuhles hing. Mama stellte die halbgefüllte Kanne in die Vitrine. Jemand öffnete die Fenster, der Wind fuhr herein, blähte die Vorhänge, daß sie wie böse fremde Vögel rot und gelb flammend ins Zimmer flogen. Karoline füllte eine dünne Mehlsuppe in die geleerten Kaffeetassen. Die Mehlsuppe in den prunkvollen Goldtassen, die Verschwörermienen, erschreckten Augen, das halblaute Flüstern ... Agnese konnte ihr Lachen nicht mehr unterdrücken.

„Pst". Fräulein von U... zischte wie eine gereizte Schlange.

„Will Sie, daß wir auf der Guillotine enden?"

„Niemand wird enden. Ich gehe dem Franzosen ein Bein stellen", erklärte das Kind Agnese gelassen und erhob sich inmitten der erstarrten Gesellschaft.

„Gut", sagte Tante Charlott plötzlich ganz laut und fröhlich, „sehr gut! Ich habe nicht gedacht, daß du deine Kinder so praktisch erziehst, Josepha Adelaide."

Draußen in dem kleinen Vorraum ertönten jetzt Stimmen.

„Wollen wir nicht ein wenig aus den Tassen trinken? Die vollen sehen zu verdächtig aus", schlug Mama tapfer vor und hob ihre Tasse zum Mund, allerdings um sie gleich darauf schaudernd wieder zurückzustellen. Trotzdem empfand Agnese zum erstenmal, seit sie sich entsinnen konnte, ein Gefühl leidenschaftlicher Zugehörigkeit für sie.

„Es ist gute Mehlsuppe, nicht Kleister. Das Mehl ist nur jetzt schwarz statt weiß. Bringen wir dem Vaterland das Opfer."

Tante Charlott nickte Josepha Adelaide freundlich zu.

„Monsieur Corret", meldete die Karoline mit rotem Gesicht.

Tante Charlott erhob sich zu ihrer ganzen stattlichen Höhe.

„Führe Sie den Herrn herein", sagte sie festen Tones und blieb hochaufgerichtet vor ihrem Sessel stehen. Ein kleiner schwarzhaariger Herr trat hastig ein. „Ich bedauere, Sie belästigen zu müssen, Madame. Sie stehen im Verdacht, Kolonialwaren in ihrem Hause zu verbergen", es klang durchaus höflich.

Tante Charlott wies mit einer einzigen Handbewegung auf den Kreis ihrer Gäste:

„Ich stelle es Ihnen frei, sich davon zu überzeugen, daß Ihr Kaiser mich nötigt, meine Gäste mit — — Mehlsuppe zu traktieren. An meinem Geburtstag, mein Herr."

„Mehlsuppe und Kuchen? Furchtbar! Es ist eine sehr peinliche Pflicht, Madame, der ich zu folgen habe. Aber die Anzeige, die wir erhielten, war so bestimmt, daß ich mich zu näheren Nachforschungen veranlaßt sehe."

„Ich bitte, legen Sie sich keinen Zwang auf."

Monsieur wandte sich dem Glasschrank zu. Die Augen aller folgten ihm. Und da sahen sie es: an der Kaffeekanne, die dort stand, zogen sich zwei dünne braune Streifen vom Schnäuzchen über das zartweiße Porzellan herab.

Aber der Kommissär des französischen Kaisers ging nicht auf den verhängnisvollen Verräter zu. Unverwandt sah er auf Agnese. Sie hatte die Tasse mit dem greulichen Getränk an die Lippen gesetzt und leerte den Inhalt in langsamen Schlucken, als sei es das köstlichste Getränk für junge Menschen. Ihr helles Haar glänzte, über den Rand der Tasse sahen ein Paar graue Augen fest und unverwandt den Kommissär an. Und in diesen Augen, die diejenigen eines halben Kindes waren, lag etwas, das dem wendigen kleinen Herrn einen kaum verständlichen Schauer über den Rücken jagte.

Er wollte ihn vertreiben, irgendein höfliches Wort sagen, irgendeine harte Maßnahme androhend, in diese unerschrockenen hellen Augen dort hineinschreien, die ihn nicht losließen. Da hielt die braungebrannte Hand Agnesens die geleerte Tasse der Dame des Hauses hin: „Ich bitte die Frau Tante mir noch einmal einzuschenken."

Monsieur Corret wandte sich der Dame zu: „Tun Sie es nicht, Madame. Ich habe nichts gefunden bei Ihnen. Oder doch! Ich habe sehr viel gefunden. Wenn Ihre ganze Jugend so ähnlich eingestellt ist, wie die Ihre, Mademoiselle hier — Madame, ich habe die Ehre, Sie zu beglückwünschen zu dieser Jugend!"

Erst als sich längst die Türe hinter dem Kommissär geschlossen hatte, wich die Erstarrung der Damen. Über Agnese ergoß sich eine Sturmflut von Zärtlichkeiten und Küssen.

Sie nahm die Kuchen und entzog sich energisch den Zärtlichkeiten: „Bitte Tante Charlott, kann ich jetzt mit der Jungfer Karoline in das Gärtchen hinuntergehen?" Tante Charlott konnte nicht antworten. Sie winkte. Agnese nur zu, ihre Augen hatten dabei einen ganz sonderbaren Glanz. Auch Mama [illegible] brauchte ein feines Spitzentuch, in das [illegible] ein paar Tropfen aus einem kleinen goldenen Flakon getan hatte, und die anderen Damen wischten unverhohlen über die Augen.

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Die Rosen blühen!

Der Juni ist der Rosenmonat. In diesen Tagen haben sich die ersten dieser köstlichsten aller Blüten erschlossen. Damit ist die blühende, die goldene Zeit der Dichter und Liebenden angebrochen.

Mit dem Rosenduft mischt sich in unseren Litzmannstädter Parken der Ruch des Heus. Der Juni ist ja nicht allein der Rosenmonat, sondern auch der Heumonat. Was ja auch sein deutscher Name „Heumond" besagt. Der Grund, weshalb das Heu gerade im Juni geschnitten wird, ist: in diesen Monat fällt die Grasblüte. Der Schnitt des Grases bei beginnender Blüte ergibt das beste Heu.

Darum hallen unsere Parke jetzt vom Sensengelklang der Sensen wider.

Noch eine dritte botanische Besonderheit weist diese Zeit auf: im Juni blüht bei uns der Sauerampfer. Die Wiesen und Weiden, auf denen diese Pflanze in Massen wächst, bieten während ihrer Blütezeit einen zauberhaften Anblick: weite Flächen sind ein einziger roter Farbfleck.

So ist der Juni einer der schönsten aller Monate. Möge ihm nichts von seiner Herrlichkeit genommen werden! A. K.

Ein Abend um Adalbert Stifter

Im Rahmen der Vortragsreihe „Dichter, die wir kennen müssen", sprach in der Volksbildungsstätte Dr. Ischreyt, Posen, vor einer erfreulich zahlreichen Zuhörerschaft über Adalbert Stifter, dem Anfang 1800 im Böhmerwald geborenen Dichter. Der Redner verzichtete bewußt auf eine bloße Lebensbeschreibung, vielmehr versuchte er, ein klares Bild des Soseins und Sowerdens des Dichters an Hand von Tatsachen aus seinem Leben sowie aus seinen Hauptwerken zu geben. Schon früh erkannte Stifter eine gewisse Verflachung der Literatur, und immer drängender wurde sein Ruf nach Natürlichkeit und Klarheit. Wie Goethe heißt auch sein Wunsch: „Zurück zur Natur, der größten Lehrmeisterin!" Einfacher logischer Aufbau strömt aus seinen Werken, aus denen A. Dörner von den Städtischen Bühnen las. Von der Leidenschaft, die allzu leicht die Kraft eines Menschen verzehren kann, hinweg zur geraden, einfachen Lebensführung gilt sein Streben. E. G.

Auszeichnung. Der Kriegsfreiwillige SS-Rottenführer Willy Berg (Umsiedler aus Riga), Sportallee 18/30, erhielt für Tapferkeit an der Ostfront das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

In der bunten Musikantenwelt von Smetanas Oper „Die verkaufte Braut" verabschiedete sich am Donnerstag der Bassist unserer Städtischen Bühnen, Heinz Berghaus, um an das Theater der Hauptstadt Olmütz im Protektorat Böhmen und Mähren zu gehen. Der Künstler hatte sich in den Rollen des Falstaff in Nicolais „Lustigen Weibern", des Schweinefürsten Zupan im „Zigeunerbaron" und des geschäftstüchtig-verschlagenen Heiratsvermittlers Kezal in der „Verkauften Braut" als Sänger und Darsteller im Buffofach und als Thomaso in „Tiefland" auch im seriösen Part eine große Verehrergemeinde erworben. Er konnte sich bei der Abschiedsvorstellung für reichlich gespendete Blumen und herzlichen Beifall immer wieder bedanken.

Für das DRK. / Sammler und Spender — eine Einheit!

Am Sonnabend, dem 17., und Sonntag, dem 18. Juni, werden aus Anlaß einer Straßensammlung zugunsten des „Deutschen Roten Kreuzes" die Sammler der Deutschen Arbeitsfront gemeinsam mit dem Sammlern des Deutschen Roten Kreuzes an alle Deutschen in Litzmannstadt herantreten, um sich von ihrer so oft erprobten Gebefreudigkeit überraschen zu lassen. Unter der Parole: „Alles hilft mit und alles gibt!" wird auch die Deutsche Arbeitsfront in engster Verbindung mit dem Deutschen Roten Kreuz in unserem Stadtgebiet mit Überraschungen der verschiedensten Art aufwarten. Aus der Fülle der Darbietungen seien nur einige herausgegriffen:

Im Helenenhof findet wie im Vorjahr ein Großkonzert, ausgeführt von einem Musikkorps der Schutzpolizei, statt, wobei jeder 100. Besucher zwei Theater-, Zirkus- oder Kinofreikarten ausgehändigt bekommt. Mitglieder des Städtischen Theaters sowie zwei KdF.-Sportgruppen werden im Rahmen dieser Veranstaltung mit Darbietungen auftreten. Im Filmtheater „Casino" findet am Sonntag um 11.15 Uhr eine Sonderveranstaltung statt, bei der das Musikkorps der Schutzpolizei und die besten Kräfte von Varieté und Kleinkunstbühnen die Besucher überraschen wollen.

Damit aber auch die Kinder nicht vergessen werden, hat sich der Städtische Tierpark zur Verfügung gestellt. Der Elefant „Punschi" wird seine Künste zeigen. Er wird selbst mit der Sammelbüchse an die Geber herantreten und sie außerdem mit Liedern und Weisen auf der Drehorgel erfreuen. Wer am Vormittag in den Tierpark geht, merke sich das Kennwort „Ziegenbock". Für den Nachmittagsbesuch gilt das Kennwort „Schafbock". Alle Kinder müssen mit den Eltern beim Betreten des Tierparks sich mit den eingeprägten Kennworten eine bestimmte Stelle im Freien suchen, die sehr leicht zu finden ist. Dort werden sie Überraschungen der verschiedensten Art vorfinden. Es lohnt sich!

Viele rührige Sammler werden an den beiden Tagen eifrig bemüht sein, ein gutes Ergebnis zu erzielen. Man darf sich daher der Erwartung hingeben, daß jeder Geber dazu beitragen wird, aus den Sammlern und Spendern eine geschlossene Front zu bilden.

Bei dieser Straßensammlung werden als Sammler eingesetzt: von der DAF. Betriebsführer, Betriebsobmänner, -Walter und -Warte, Werkscharen, Sportgruppen, Sing- und Spielgemeinschaften; vom DRK.: Helfer und Helferinnen sowie Schwestern.

Rundfunk nicht mehrmals hintereinander einschalten!

Der Rundfunkapparat kracht schon wieder; er hat vielleicht einen Defekt. Voller Aufregung wird das Gerät aus- und ein-, und noch einmal aus- und eingeschaltet. Möglichst oft hintereinander. Lieber Hörer! Was du tust, bekommt deinen Röhren nicht, ja, es ist für die Gleichrichterröhre starkes Gift und setzt ihre Lebensdauer um ein Beträchtliches herab. Wenn du deinen Apparat ausschaltest, dann warte vor dem Neueinschalten mindestens eine bis zwei Minuten, das heißt: so lange, bis die Kathoden der Röhren kalt geworden sind.

Warum das sein muß? Nun, dein Rundfunkgerät besitzt eine Gleichrichterstation. Um das Gerät möglichst brummfrei zu bekommen, muß der gleichgerichtete Wechselstrom möglichst rein sein. Der Fachmann sagt: frei von Oberwellen sein. Um das zu erreichen, sind in dem Gleichrichterteil Siebmittel, unter anderem Kondensatoren, eingebaut. Diese Kondensatoren sind Elektrizitätsspeicher, und für ihre Aufladung wird kurzzeitig eine beträchtliche Elektrizitätsmenge benötigt, die der Gleichrichter liefern muß.

Schaltet man das Gerät nach einer Ruhezeit ein, so tritt für den Gleichrichter folgende Belastungsverteilung auf: zunächst laden sich die Siebkondensatoren auf, und wenn diese Aufladung vollzogen ist und damit der Stromverbrauch aufgehört hat, sind die Kathoden der im Gerät befindlichen Röhren so weit temperiert, daß sie ihrerseits anfangen, Strom zu ziehen. Anders dagegen, wenn das Gerät plötzlich abgeschaltet und wieder eingeschaltet wird. Die Ladung der Siebkondensatoren fließt nach dem Ausschalten über die noch betriebswarmen Röhren sofort ab. Wird das Gerät unmittelbar darauf wieder eingeschaltet, so lädt sich der Kondensator gleich wieder auf; aber auch die Röhren, die ja infolge der Wärmekapazität der Kathoden noch betriebsfähig sind, ziehen sofort den vollen Strom. Diese plötzliche Doppelbelastung bedeutet für den Gleichrichter eine starke Überlastung, die für ihn sehr schädlich ist, um so mehr, als er diese Last urplötzlich hergeben muß, und das schon in der Zeit, in der die Gleichrichterkathode infolge ihrer Wärmeträgheit noch nicht die volle Temperatur erreicht hat, d. h. im unterheizten Zustand arbeitet. Darum schone deine Röhren, indem du nie mehrmals hintereinander das Rundfunkgerät ein- und ausschaltest, denn neue Gleichrichterröhren sind kaum oder nur schwer zu beschaffen. H. K.

Konzert der Schutzpolizei. Am Sonntag spielt von 15 bis 18 Uhr die Kapelle der Schutzpolizei unter Leitung von Rev. Lt. d. Sch. P. und Obermusikleiter Kuniß im Städt. Tierpark.

Sei luftschutzbereit!

Unser Gebiet ist noch nicht vom Luftterror heimgesucht worden. Aber auch für uns kann die Notwendigkeit eintreten, uns in Luftgefahr bewähren zu müssen. Wir müssen jederzeit luftschutzbereit sein. Wenn wir erst anfangen, wenn die ersten Bomben fallen, uns luftschutzbereit zu machen, ist es zu spät. Vorbeugen ist besser als nachträglich heilen. Wer immer luftschutzbereit ist, braucht die Gefahr nicht zu befürchten. Seid wach! Bewahrt Ruhe! Dann wird Euch auch der Ernstfall bereit finden! Was jeder einzelne zu tun hat, davon wird immer wieder an dieser Stelle die Rede sein. Die tägliche Parole heißt: Seid luftschutzbereit!

Briefkasten

H. H., Schwarzau. Studium ist nur z. Z. für Kriegsversehrte (Stufe II bis IV) oder zur Ablage von Prüfungen für bestimmte Berufe möglich. In diesem Fall besteht jetzt keine Möglichkeit. Ihr Mann kann die jeweiligen Bestimmungen unmittelbar bei der Truppe erfahren.

A. B. Um in den staatlichen Gewässern angeln zu können, benötigen Sie eine Anglerkarte. Wenden Sie sich an den Sportfischerverein, Havelstraße 25 I.

G. Sch. Im vorletzten Kampf gegen Louis siegte Schmeling.

Was alles in der Welt geschieht

Kranführer mit dem hohen D

Duisburg. In die Reihe der Tenöre, die aus ungewöhnlichen Berufen den Weg zur Opernbühne fanden, rückt jetzt auch der aus Duisburg stammende Kranführer Hans Bert Dick ein. Der Künstler, der unlängst an das Opernhaus Breslau verpflichtet wurde, war Kranführer in einem großen Werk seiner Heimatstadt und konnte sich lediglich in seiner Freizeit auf dem Duisburger Konservatorium der Ausbildung seiner Stimme widmen. Sein Organ besitzt ein großes Volumen und reicht, was sehr selten ist, bis zum hohen D.

Die schwarzen Gondeln

Venedig. In Venedig beschäftigt man sich augenblicklich mit der Frage, warum eigentlich die unzähligen Gondeln, von denen die „schwimmenden Straßen" der Stadt belebt werden, schwarz sind. Die Ansichten schwanken zwischen zwei Behauptungen. Die eine schreibt das düstere Aussehen der Gondeln der Verordnung eines Dogen zu, der schwarze Tücher für die Fahrzeuge vorgeschrieben habe, um dadurch dem überhandnehmenden Luxus in der Lagunenstadt zu steuern. Die andere Meinung hält die schwarzen Gondeln für sichtbare Zeichen der Trauer aus der Zeit des Niedergangs der Venezianischen Republik.

Rundfunk vom Sonnabend

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Richard Wagner (3. Folge). 9.10—9.30 „Wir singen vor und ihr macht mit." 18.00 bis 18.30 Alpenklänge. 19.15—19.30 Frontberichte. 20.15 bis 22.00 Unterhaltung mit Hamburger Künstlern. — Deutschlandsender: 17.15—18.00 Sinfonische Musik von Max Bruch und Schubert. 18.00—18.30 Solistenkonzert. 20.15—22.00 Opernmelodien, Konzertstücke, Operettenlieder.

Hier spricht die NSDAP.

Og. Friesenplatz und Südring, Dtsch. Frauenwerk, Gemeinschaftsabend Montag 19.30 Uhr Saal NSKK.

Wirtschaft der L. Z. — Betriebsumsetzungen dienen der Rüstung

Betriebsumsetzungen werden auf Anordnung von Reichsminister Speer durch den Generalbeauftragten für Betriebsumsetzungen im Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion durchgeführt und dienen dem Zweck, unserer Rüstung zur Deckung ihres notwendigen Bedarfs neue Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen. Durch rationelle Zusammenfassung von Arbeitskräften und durch Heranziehung aller für die Neuaufgaben greifbaren Betriebe sollen weitere Voraussetzungen für eine Steigerung der deutschen Rüstung geschaffen werden. Vielfach besteht in der Öffentlichkeit der Eindruck, Betriebsumsetzungen würden nur bei überflüssigen Betrieben durchgeführt. Dies ist aber nicht der Fall. Entscheidend für die Durchführung der Betriebsumsetzungen ist vielmehr der örtlich vorliegende Bedarf der Rüstungsfertigung. So kann es vorkommen, daß ein Betrieb durch Umsetzung ausgeschaltet wird, während ein anderer der gleichen Branche bestehen bleibt, ohne daß damit ein Werturteil über den einen oder anderen vollstreckt wird. Es kann sich also nicht immer um eine qualitative Auslese handeln, bei der die bisherigen wirtschaftlichen Leistungen oder besondere Umstände aus Gründen der Konkurrenz den Wertmesser darstellen, vielmehr müssen Forderungen erfüllt werden, die den entscheidenden Belangen der deutschen Rüstung gerecht werden, selbst wenn sie für den einzelnen Betrieb eine Härte bedeuten. Betriebsführer und Gefolgschaft der umgesetzten Betriebe bringen daher oft ein Opfer, das angesichts des noch bestehenden Konkurrenten ganz besondere Würdigung verdient.

Neue Ziegeleien genehmigungspflichtig

Der Leiter des Hauptringes Steine und Erden hat am 8. Mai 1944 eine Anordnung über die Errichtung und Erweiterung von Anlagen zur Gewinnung oder Verarbeitung von Steinen und Erden erlassen. Danach dürfen solche Anlagen nur mit besonderer Genehmigung errichtet, erweitert, ausgebaut, verlegt oder wieder in Betrieb genommen werden. Auch der Wiederaufbau einer Betriebsstätte ist genehmigungspflichtig. In einzelnen Zweigen der Industrie der Steine und Erden, z. B. in der Ziegel- und Zementindustrie bestand schon früher auf Grund des Zwangskartellgesetzes ein Errichtungs- und Erweiterungsverbot, das jetzt durch die neue Anordnung auf den ganzen Arbeitsbereich des Hauptringes Steine und Erden ausgedehnt wird. (RA. Nr. 120 v. 30. 5. 44.)

Wie man „Kistenschoner" anbringt

Unter „Kistenschonern" versteht man kleine Pappstücke, die als Unterlegscheiben beim Vernageln von Kisten benutzt werden. Sie schonen die Kistenbretter und erleichtern die Wiederverwendung der Nägel. In den Packereien fortschrittlicher Betriebe sind Kistenschoner schon immer verwandt worden. Jetzt hat der Reichsbeauftragte für Verpackungsmittel die Kistenverbraucher aus Industrie, Handel und Handwerk angehalten, Kisten nur noch unter Verwendung von Kistenschonern zuzunageln. Im fünften Kriegsjahr sollte im Interesse einer Wiederverwendung der Kiste und der Nägel keine Kiste mehr ohne Kistenschoner vernagelt werden.

Schlußabrechnung bei Siegen-Solingen

Beim Siegen-Solinger-Gußstahl-Aktien-Verein, der bekanntlich im Jahre 1931 in Zahlungsschwierigkeiten geriet, und über dessen Vermögen dann der Konkurs verhängt werden mußte, wird jetzt die Schlußrechnung vorgelegt. Danach sind die bevorrechtigten Forderungen voll befriedigt worden, während auf die nichtbevorrechtigten Forderungen eine Quote von nur 1% verteilt werden kann. Die Inhaber der Goldmarkobligationen im Gesamtbetrag von 2,5 Mill. RM erhielten eine Quote von 45%. Das AK. des Unternehmens von 6,5 Mill. RM ist dagegen völlig wertlos. Die Zahlungsschwierigkeiten des Unternehmens waren dadurch entstanden, daß seine finanzielle Grundlage für die von der damaligen Verwaltung vorgenommene Produktionsausweitung nicht ausreichte.

Dänemark baut mehr Flachs

Die Flachsanbaufläche in Dänemark, die in 1943 rund 7000 ha ausmachte, und damit gerade der Kapazität der vorhandenen Kämmereien entsprach, wird in diesem Jahr um rund 700 ha auf 7625 ha erweitert werden. Auch der Anbau von Öliflachs wird um etwa 1000 ha auf 3669 ha gesteigert werden. Dagegen ist eine Verminderung der Anbaufläche für Hanf um etwa 700 ha auf 1240 ha vorgesehen.

Wirtschaftsnotizen

Dividenden-Erklärungen. Bielefelder AG. für Mechanische Weberei für das Geschäftsjahr 1943 wieder 5%; Rheinische Textilfabriken AG. wieder 6%; „Sachtleben" AG. für Bergbau wieder 5%; Franz Braun AG. wieder 4,8%; Vereinigte Werkstätten für Kunst und Handwerk AG. wieder 5%; „Titan" AG. Oberkrainische Eisen- und Stahlfabrik und Gießerei: 4% für das erste Geschäftsjahr; Falkensteiner Gardinen wieder 6%; Linzer Straßenbahn AG. wieder 5%; Kammgarn Stöhr für 1943 wieder 5½% Dividende auf Stammaktien und wieder 6% auf Vorzugsaktien.

Von heute an wieder Reichslotterie der NSDAP.!

Die Lotterie der NSDAP. für das Kriegshilfswerk beginnt am 10. Juni. Von heute an werben wir wieder den uns lieb und vertraut gewordenen Losverkäufer, von dem wir im März als Grauen Glücksmann Abschied genommen haben, im braunen Umhang begrüßen können. Vielen werden die von ihnen angebotenen Lose Freude und Glück bringen. Der Gewinnplan steht wieder für die Reihe für eine Million Mark Gewinne vor. Man achte auch auf den Prämienschein, denn er kann bei der Ziehung am 30. September mit seiner Gewinnmöglichkeit bis zu 5000 RM. noch zur freudigen Überraschung werden. Auch in diesem Jahr werben wir uns alle wieder dafür einsetzen, der Lotterie und dem Kriegshilfswerk zum gewohnten Erfolg zu verhelfen.

Sammelplakat für Litzmannstadt. Für alle deutschen Großstädte über 100 000 Einwohner, also auch für Litzmannstadt ist jetzt für alle örtlichen Veranstaltungen, sei es kultureller, sportlicher oder irgendwelcher anderer Art, ein Sammelplakat vorgeschrieben. Das erste Plakat dieser Art hängt bereits aus. Unter dem Titel „Veranstaltungen in Litzmannstadt" wird man künftig auf einen Blick sehen, was in der jeweils erfaßten Woche in Litzmannstadt veranstaltet wird. Die Neueinrichtung dient nicht nur der Papierersparnis, sondern auch der Bequemlichkeit der Bevölkerung. Alle Einzelplakate fallen damit fort.

Sand und Wasser lebenswichtig

Fahrgeldhinterziehung. Der polnische Arbeiter Josef Alwasiak wurde wegen Betruges festgenommen. Er benutzte die Straßenbahn, obwohl er nur 5 Rpf. in seinem Besitz hatte. Da er keinerlei Papiere bei sich hatte, wurde gegen ihn ein Personenfeststellungsverfahren eingeleitet.

Zwei Lagereinbrecher festgenommen. Als Täter zu einem Lagereinbruch in der Ostlandstraße, wobei rund 100 m Schürzenstoff entwendet wurden, sind nunmehr als Täter ermittelt und vorläufig festgenommen worden die bei der geschädigten Firma beschäftigt gewesenen Polen Mieczyslaw Toporek und Zygmunt Olejniczak von hier. Sie leugnen noch, können aber als überführt angesehen werden.

Richard Strauß — Gestalter instrumentaler Musik

Die unbestrittenste europäische Geltung in der Auswirkung seiner zu höchster Virtuosität gesteigerten Orchestersprache, die richtungweisend eine ganze Komponistengeneration zur Nachfolge anregt hat, wird unter den lebenden Großmeistern deutscher Tonkunst Richard Strauß zuteil, der am 11. Juni seinen 80. Geburtstag begeht. Denn in ihm, den genialen Schöpfer symphonischer Dichtungen und bedeutsamster Opern, besitzt die Musikwelt einen Schaffenden, dessen Werke zu den unverrückbaren Marksteinen kultureller Höhe gegen Form und Ausdruck bleiben für die Musikströmungen einer ganzen Epoche. Überblicken wir den Reichtum der Straußischen Tonwelt, dann wird uns bewußt: Diese Musik ist in ihrem höchstgesteigerten Ausdrucksvermögen eine nicht mehr zu überbietende Gestaltung instrumentaler Klangmacht. Und die Großartigkeit dieses Gestaltungswillens zeigt sich in einer unerschöpflichen Fülle der Tonphantasien, die geniales Schauen im bezwingenden Klang bildnishafter Tonsprache offenbaren. Sehen wir auf die Grundfundamente des gewaltigen Tonbaues, so wird im Anfang des Straußischen Schaffens das Vorbild von Schumann und Brahms sichtbar, das aber durch das Erlebnis der Liszt-Wagnerschen Klangwelt schnell verblaßt, die nun zum entscheidenden Faktor wird und zu dem Aufstieg führt, der den jungen Musiker früh auf sichtbare Höhe gelangen läßt, Bereits er doch bereits als Dreiundzwanzigjähriger mit der symphonischen Dichtung „Don Juan", daß er nicht nur ein Nachfolger der von Berlioz und Liszt prägnant geformten Kompositionsgattung ist, sondern sie noch zu weit größerer Ausdruckseindringung zu steigern vermag aus überraschend genialer Erfindungsgabe musikalischen Kombinationsvermögens. Hatte Liszt im wesentlichen durch seine mächtigen Eingebungen die symphonische Dichtung als Kunstform fest gestaltet, so vollendete sie Strauß. Trotz der programmatischen Anregungen sind Strauß' Werke keine „Schilderungsmusik" im Sinne eines Malenwollens augenblicklich empfangener Bildeindrücke. Bleibt doch auch bei der denkbar größten virtuos technischen Handhabung des Orchesterstils sein Komponieren dem Geiste absoluter Musik untertan. Ihm vollzieht sich die Befruchtung des musikalischen Gedankens in einer vielleicht Beethoven verwandten Weise, der bekannte: „Ich habe immer ein Gemälde in meinen Gedanken, wenn ich am Komponieren bin und arbeite nach demselben." Mit einer im Symphonischen ganz ungewöhnlichen Polyphonie, einer bis in letzte Verästelungen verfeinerten Rhythmik, und mit den Farbmischungen der Akkordfolgen wie der Orgiastik in der Steigerung aller Orchestermittel weiß Strauß alles zu überbieten, was bisher in der Instrumentalmusik als möglich galt. Die Phantastik dieser Tonsprache einer aus dichterischen Anregungen zur Gestaltung drängenden Symphonik zählt zu den unvergänglichen Ereignissen deutscher Musik. Denn trotz der Überfülle der Visionen waltet strenge Architektonik im Aufbau der Werke, in denen die Sonatenform der Klassik weitere Dehnung erfährt. Statt der zwei Hauptthemen des klassischen Sonatensatzes werden weit mehr Themen zu symphonischem Leben entfaltet, und die Durchführungen erhalten eine Ausstattung mit farbig verflochtenen Geweben, die vollkommen neuartige musikalische Konstruktionsgedanken zeigen. Dazu kommt die Art des Gegenüberstellens und Verflechtens der Motivgruppen, so daß dem reich gegliederten Ebenmaß des Ganzen eine übergroße Mannigfaltigkeit wird. Mit diesen kompositionstechnischen Mitteln gestaltet Strauß aus schöpferischem Genie die düstere Welt im „Macbeth", die erotische Dämonie des „Don Juan", das tiefe Erleiden in „Tod und Verklärung", Sarkasmus und Ironie im „Till Eulenspiegel", „Zarathustras" Weltdeutung, die Hirngespinste „Don Quichotes", die sieghafte Kampfesstimmung des „Heldenlebens", der „Symphonia domestica" launige Familienschilderung oder die Naturstimmung der „Alpensymphonie". Hat Strauß seit 1915 diese Kompositionsgattung nicht weiter mit Werken bedacht, so blieb sein Opernschaffen gleich bedeutungsvoll bis ins jetzige Alter und läßt nichts von der Größe und dem Wertvollen seiner künstlerischen Ideale vermissen. Am Beginn steht „Guntram", des Meisters Schmerzenskind. Musikalisch in Wagners Gefolgschaft, die Textdichtung selbst geformt, tritt dennoch schon die Selbständigkeit hervor, die andere Wege geht wie die Bayreuths. Die folgende Oper „Feuersnot" (Text von Wolzogen) ist der Befreiungsschritt zum eigenen Stil. Das vom Eros erfüllte Aufgluten seiner Musiksprache steigert sich in der „Salome" zum dämonischen Walten, das alles Entartete der Wildeschen Dichtung zu stärkster Wirkung emporreißt. Nunmehr zu vollster Beherrschung aller Ausdrucksmittel charakterisierender Orchestertechnik gelangt, gestaltet Strauß in der „Elektra" das Werk, das an dramatischer Wucht, an realistischer Schilderung der Bühnenvorgänge durch die Musik ein einzigartiges Dokument ekstatischen Musikausdrucks bleibt. Mit dieser Oper begann auf lange Zeit die Verbundenheit mit Hugo von Hofmannsthal, die der Gedanken- und Empfindungswelt seiner Tonsprache den Stoff zur Entfaltung der gesamten Eigenschaften seiner dramatischen Musikbegnadung vermittelte. Und im „Rosenkavalier", „Ariadne auf Naxos", „Frau ohne Schatten", der „Ägyptischen Helena" und der „Arabella" heilt die Musikausdeutung die Handlung in allen Tiefen auf und macht das musikalische Gestaltungsprinzip ausschlaggebend. Als ausruhendes Moment zwischen diesen Werken erscheint die „Josephslegende" und das „Intermezzo", in dem Strauß als eigener Schilderer häuslicher Begebenheiten im leichtbeschwingten Plauderton musiziert. Und alle Errungenschaften seines Musikwillens, der immer wieder aus dem Vollen schöpft, beweisen auch die im letzten Jahrzehnt noch entstandenen Opern: „Schweigsame Frau", „Friedenstag", „Daphne" und „Capriccio". Ungemein erweitert sein gesamtes Opernwerk die Charakterisierungskunst der Opernmusik. Denn die an keine Richtung gebundene Textwahl bedurfte zu klanglicher Darstellung eine musikalische Stilfreiheit, deren Meisterung nur ein Genie durchzuführen vermochte. Vom Mythus bis ins Biedermeier spannt sich der Bogen Straußischer Opernwelt und verbindet im Musikalischen fernste Kulturkreise in der Klangmacht seelischer Wahrheit. Neben diesen Leistungen steht noch ein Schaffen, das auf dem Gebiete der Kammermusik, der Chorliteratur und des Liedes einen Reichtum an Musikschönheit ergibt, die bei einem anderen Komponisten allein schon Größe bedeuten würde. In seinen „Weltgeschichtlichen Betrachtungen" sagt einmal Jakob Burckhardt: „Der große Mann ist ein solcher, ohne welchen die Welt unvollständig wäre". Und dieses trifft wohl auch für Richard Strauß zu. Die deutsche Musik wäre ohne sein Werk um sehr Bedeutsames ärmer. In ihm vereinigen sich die Strömungen der musikalischen Romantik und werden durch seinen Genius zur letzten möglichen Erscheinungsform ihres innersten Wesens gebracht. Sein Werk steht in unvergänglicher Größe da und läßt den Blick nach allen Seiten frei, es ist Zeugnis höchster musikalischer Phantasie und bleibt im europäischen Musikgeschehen ein nie verlöschender Markstein deutschen Kulturschaffens. Max Menge (Hamburg)

Kultur in unserer Zeit

Musik

Orgeltoccata aus der Gefechtspause. Der Dresdener Organist Reinhart Ginzel brachte in einem Reichenberger Kirchenkonzert eine eigene Orgel-Toccata zur Uraufführung. Das Werk ist 1943 im Osten während einer Gefechtspause entstanden und führt ein den Todesgedanken bezwingendes Thema mit schlichter Größe, kunstvoll, jedoch ungekünstelt durch.

Film

In dem ersten Farbfilm „Wiener Mädeln", den die Wien-Film unter der Spielleitung von Willi Forst dreht, haben Willi Forst als Ziehrer, Dora Komar, Hans Moser und Paul Hörbiger tragende Rollen inne.

Neue Bücher

Uli Braeker: Des Geißhirten erste Liebe. Eugen Diederichs, Jena, Deutsche Reihe, Bd. 133. Der Verfasser, ein Bauernsohn aus dem schweizerischen Toggenburg, hat von 1735—1798 gelebt. Seine Lebensgeschichte, deren erster Teil diese Erzählung darstellt, gehört zu den eigenartigsten deutschen Autobiographien. „Des Geißhirten erste Liebe" gewährt einen fesselnden Einblick in eine Jugend, die trotz aller materiellen Armut doch so unendlich reich an anderen Werten war. Adolf Kargel

Aus unserem Wartheland

Gauhauptstadt

„Posener Orgeltage" wurden vom Gaukulturring der Gauhauptstadt Posen in der Zeit vom 2. bis 6. Juni veranstaltet. Bei ihnen wirkten u. a. Prof. Friedrich Högner (München), Prof. Fritz Heitmann (Berlin), Herbert Schulze (Spandau), Johannes Piersig (Breslau) mit.

Waldrode

Ba. **Fahrradmarder unschädlich gemacht.** Das Sondergericht in Posen verurteilte den Polen Wladislaus Werno aus Sandberg (Kreis Gostingen) wegen fortgesetzten Diebstahls zum Tode. Werno — von jeher faul und arbeitsscheu — entwendete seit März 1942 in Gostingen von der Straße weg nicht weniger als 11 Fahrräder. Außerdem stahl er 4 Fahrraddynamos. Seine Beute verkaufte oder tauschte er, um sich seinen Lebensunterhalt zu beschaffen.

me. **Eine Gaurednerin sprach zu den Frauen.** Die NS.-Frauenschaft Ortsgruppe Waldrode veranstaltete in Waldrode einen Gemeinschaftsabend, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag der Gaurednerin Gutjahr aus dem Gau Westfalen-Süd stand. Der Gemeinschaftsabend wurde durch eine Feierfolge der Jugendgruppe eröffnet. Pgn. Gutjahr zeigte den Weg des deutschen Volkes und Reiches seit dem frühesten Beginn unserer Geschichte bis in die heutige Zeit. Im Laufe dieser Woche spricht die Pgn. Gutjahr noch in einigen Ortsgruppen des Kreises Waldrode im Rahmen der Gemeinschaftsnachmittage der NS.-Frauenschaft.

Pabianitz

Beim Gauentscheid im Sportgruppenwettbewerb des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude" in Posen errangen die Frauen der Kreissportgruppe Pabianitz den ersten Preis und damit die Gaumeisterschaft. Die unter der Leitung von Frau Heintze-Neiheiser stehende Gruppe hat schon wiederholt bei Veranstaltungen der hiesigen Betriebe in Gymnastik- und Tanzdarbietungen ihr Können gezeigt

Konin

schw. **Auf einer Arbeitstagung der Siedlerbetreuerinnen** wurden die Arbeitsfragen der kommenden Wochen und Monate mit den Mitarbeiterinnen der Kreisfrauenschaftsleitung durchgesprochen. Mütterdienst und Hilfsdienst stehen beim Einsatz der Siedlerbetreuerinnen und bei der gesamten Arbeit der Frauenschaft an vorderster Stelle und wurden ausführlich durchgesprochen. Rassenpolitik und Fragen der Feiergestaltung, diese letzte besonders im Hinblick auf den kommenden Muttertag, wurden gleichfalls erörtert. Über die politische Lage berichtete Kreisschulungsleiter Dr. Mertz. Anschließend erstatteten die Betreuerinnen einen Arbeitsbericht über die letzten Monate,

Die Bauarten für das deutsche Wohnungshilfswerk

NWD. Die Bauweisen, in denen die Behelfsheime des „Deutschen Wohnungshilfswerks" errichtet werden, sind je nach den verfügbaren Baustoffen recht verschiedenartig. Grundsätzlich sind zwei Gruppen von Bauweisen zugelassen. Wo örtlich vorhandene Baustoffe verfügbar sind, werden die Heime aus Ziegelsteinen, Kalksandsteinen, Schwemmsteinen, aus Fachwerk mit Steinausmauerung oder mit Lehm und Weidengeflecht, aus Knüppeln und Stangen mit Lehmausfüllung, aus gestampftem Lehm oder aus Lehmsteinen gebaut werden. In holzreichen Gegenden treten Blockhäuser aus Rundholzstämmen und aus Rundhölzern mit eingeschobener Lehmschicht in den Vordergrund. Für alle diese in Selbst- oder Gemeinschaftshilfe zu bauenden Heime hat der Reichswohnungskommissar den „Einheitstyp 100" entwickelt, der eine Wohnfläche von 4,10 mal 5,10 m (= rd. 21 qm) und eine lichte Höhe von 2,50 m vorsieht.

Im Gegensatz zu diesen Bauweisen sind auch serienmäßig herzustellende Typen von Behelfsheimen entwickelt worden, die nicht aus örtlich vorhandenen Baustoffen, sondern aus fabrikmäßig hergestellten Fertigbauteilen und großformatigen Steinen errichtet werden. Hierbei handelt es sich um Montagehäuser in Tafelbauweise mit Platten aus Bimsbeton, Porenbeton, Schlackenbeton oder Ziegelbrocken sowie um Heime in Skelettbauweise mit Stützen aus Stahl oder Stahlseitenbeton oder Rüttelbeton und den dazu passenden Leichtbauplatten, schließlich um Heime aus Holz in Tafelbauweise in der Art der vom Reichsarbeitsdienst entwickelten Bauten.

Von den Serien-Behelfsheimen sind am schnellsten die letztgenannten Holzheime verwirklicht worden, weil hier der Reichsbeauftragte für den Holzbau sofort die Erfahrungen und die genormte Produktion des Barackenbaues einsetzen konnte. Unter der Leitung des Sonderausschusses Massivbaracken beim Hauptausschuß Bau sind aber schon seit Oktober 1943 auch große Mengen Massivbauteile für die steinernen Serien-Heime hergestellt worden. Als einheitliche Grundrißnormen wurden für die Serienheime zwei Typen, der „Sondertyp 125" mit einer Wohnfläche 3,75 mal 6,25 (= 22,5 qm) und der „Einheitstyp 125" mit einer Wohnfläche von 5,10 mal 4,125 (U 21 qm) festgelegt. Allen Typen liegt das Grundlängenmaß der neuen „Bauordnungslehre" von Prof. Neufert von 125 cm zugrunde, das die Möglichkeit geschaffen hat, die Herstellung der Bauplatten in Groß-Serien durchzuführen.

Alle wollen dabei mithelfen

s. Einem Aufruf des Kreisamtsleitens für Technik Stadtbaurat Kunkel folgend, vereinigten sich an einem der letzten Sonntage die Ingenieure und Techniker des Stadtkreises Leslau (Nationalsozialistischer Bund Deutscher Technik) und die Angehörigen des NSKK.-Sturmes 16/M 125, um durch freiwilligen Arbeitseinsatz einen Beitrag zum Bau der Behelfsheime des Deutschen Wohnungshilfswerkes zu leisten. Von den frühen Morgenstunden an entwickelte sich auf dem Baugelände an der Waldstraße ein lebhaftes Treiben und Schaffen. Betriebsführer neben ihren technischen Gefolgschaftsmitgliedern, Bauingenieure, Maschinenbauer, Elektrotechniker und Chemiker wetteiferten mit den NSKK.-Männern in edlem Wettstreit.

Wer Verbrechern Unterschlupf bietet, ist des Todes

Bei dem Gutsarbeiter Franciszek Gasiorowski auf Gut Walken (Kr. Wreschen), hatten sich die polnischen Verbrecher Jurek Hantke, der früher Lehrer war, Waclaw Kaleta sowie andere Polen eingenistet. Die Wohnung bestand aus einem Schlafzimmer und einer Küche. Darin hauste die sechsköpfige Familie Gasiorowski mit den Verbrechern. Man führte dort gemeinsam Schwarzschlachtungen durch, organisierte Diebesfahrten und versteckte das Diebesgut. Als die Gendarmerie von dem gefährlichen Treiben der Bande Kenntnis bekam und das Nest ausheben wollte, wurde ein Gendarmeriebeamter, dem gegenüber die Ehefrau Gasiorowski die Anwesenheit der Verbrecher geleugnet hatte, von Hantke aus dem Hinterhalt niedergeschossen. Dann flüchteten die Verbrecher. Hantke wurde kurz darauf auf der Flucht erschossen. Kaleta konnte nach einiger Zeit durch die Kriminalpolizei in Posen festgenommen werden. Ein Versuch, nach seiner Waffe zu greifen, wurde vereitelt.

Auch die Tochter Stanislawa Gasiorowski war in Kenntnis der schweren Schuld, die sie durch das Zusammenwirken mit den Verbrechern auf sich geladen hatte, geflohen. Sie konnte aber bald ergriffen werden. Nunmehr standen Kaleta, die Eheleute Gasiorowski und die Stanislawa vor dem Sondergericht. Kaleta wurde wegen Schußwaffenbesitzes und tätlichen Angriffs auf Polizeibeamte, die Eheleute Gasiorowski und deren Tochter Stanislawa wegen Beherbergung der Verbrecherbande, wegen Kenntnis vom Schußwaffenbesitz der Verbrecher sowie wegen Schwarzschlachtung zum Tode verurteilt. Einige Polen, die den Kaleta in Posen unterstützt hatten, ohne allerdings die Schwere seiner Verbrechen zu kennen, wurden in gesonderten Verfahren mit langjährigen Strafzuchthausstrafen bestraft. Jedem aber, der Verbrecher bewußt begünstigt, droht der Tod.

Nertal (Lutomiersk)

eg. **Eine Dorfstube im Gemeindeamt.** Da unter den kriegsbedingten Verhältnissen es schwer ist, neue Gemeinschaftsräume auszubauen bzw. einzurichten, wurde aus Zweckmäßigkeitsgründen ein Raum im hiesigen Gemeindeamt als Dorfstube ausersehen.

L. Z.-Sport vom Tage

Vielseitiges Sportprogramm

Vor dem Endspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft herrscht auf den Spielplätzen verhältnismäßig Ruhe. Neben einzelnen Tschammerpokal- und Freundschaftsspielen sind nur die Städtespiele Wien — Berlin und Stuttgart — Straßburg sowie der Vergleichskampf Generalgouvernement — Niederschlesien in Krakau zu nennen. Auch bei den Handballspielern ist nur geringer Spielbetrieb. Die Frauen bringen einige Gaumeisterschaften zur Entscheidung und treffen sich in Halle zu einem Vierstädtekampf. Die Deutschen Ringermeisterschaften im freien Stil werden in Bayreuth mit den Titelkämpfen im Bantam-, Leicht-, Mittel- und Schwergewicht zu Ende geführt. Außerdem tragen die Ringer einen Vergleichskampf zwischen Danzig-Westpreußen und Pommern in Zoppot aus. Im Rahmen der Truppenbetreuung wird auf der Dietrich-Eckardt-Bühne des Reichssportfeldes zu Berlin die nächste Veranstaltung durchgeführt, bei der Heinz Seidler und der Niederländer Nico Dießen den Hauptkampf bestreiten. Die Amateure klettern in Nürnberg und Stettin durch die Seile. Auf Bahn und Straße sind die Radfahrer wieder recht rege. Bahnrennen werden in Luxemburg, Bochum, Hamborn, Braunschweig und Halle ausgetragen, auf der Straße werden Gau-Meisterschaften im Einer-Straßenfahren sowie Rundstreckenrennen in Duisburg, Halle, Zwickau, Hildesheim, München, Stuttgart, Frankfurt a. M., Landau, Görlitz und Itzehoe ausgetragen. In Spandau wartet der VfL. Spandau 04 mit einem Jubiläums-Schwimmfest auf, das eine gute Berliner Besetzung erhalten hat. In Schleswig-Holstein wird das Langstreckenschwimmen „Durch den Eutiner See" zum Austrag gebracht. Zwei Rudderregatten in Potsdam und Bernburg sowie zwei Kanu-Regatten in Berlin in Berlin-Grünau und Wuppertal geben den aktiven Wassersportlern reiche Betätigungsmöglichkeiten, zumal die Nennungen teilweise recht gut ausgefallen sind. Großstaffelläufe stehen im Vordergrund der Leichtathletikveranstaltungen, so Großstaffellauf in Berlin, Maschsee-Staffel in Hannover, Quer durch Gotenhafen und Staffellauf in Augsburg. Für die Frauen wird ein Sportfest in Mülheim (Ruhr) vorbereitet. Die Hitler-Jugend trägt in verschiedenen Sportarten Gebietsvergleichskämpfe aus. Im Fechtsport werden einzelne Gaumeisterschaften zur Entscheidung gebracht, während die Turnerinnen zu einem Städtekampf Leipzig — Halle — Jena antreten. Am Funkturm zu Berlin wird ein Basketballturnier ausgetragen. Schließlich werden auch noch die Tischtennis-Bereichsmeisterschaften von Berlin-Mark Brandenburg zur Entscheidung gebracht.

Pabianitz bleibt Favorit

Die Fußballmannschaften der HJ. (Bann 664) Pabianitz und Litzmannstadt-Land (Bann 684) trafen sich in einem Rückspiel, da die Litzmannstädter Mannschaft durch Hinzuziehung älterer Jahrgänge das erste Spiel am Sonntag ungültig werden ließ. Das gestrige Spiel zeigte in seinem ganzen Verlauf die klare Überlegenheit der Pabianitzer, die es dann auch verdienterweise mit 5:1 für sich entscheiden konnten. Am Sonntag findet das Spiel um die Gebietsmeisterschaft gegen den Bann Kreutoschin in Litzmannstadt auf dem Sportplatz an der Ostlandstraße 146 statt.

Kanu-Meisterschaften in Kalisch

Am kommenden Sonntag werden in Kalisch die Kreismeisterschaften im Kanu, offen für die Kreise Kalisch, Konin, Litzmannstadt und Warthebrücken, ausgetragen. Es werden insgesamt sechs Rennen für Männer und Frauen über 600 bzw. 1000 Meter ausgefahren. Interessant dürfte wieder die abschließende gemischte Staffel zwischen Ruderer, Läufer und Schwimmer werden.

Unser Stammhalter ist da! Wir nennen ihn KARL PETER. In dankbarer Freude: Frau Christine geb. Denkowski und Karl Witter, z. Z. im Felde. Litzmannstadt, den 6. Juni 1944.

Paul Lindemann und Frau Ingeborg geb. Dondorff, zeigen die Geburt ihres dritten Kindes, eines Sohnes an. Posen, d. 6. Juni 1944, Schlageterstraße 23-12.

Wir freuen uns über die Geburt unseres ersten Kindes, WILLI HANS. Wanda Müseler geb. Schwemm, Hans Müseler, Obertruppführer. Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 33, den 27. 5. 1944.

Baronin Angela von der Ropp geb. Baronesse von Klopmann und Baron Hanno von der Ropp, Leutnant z. V., geben die am 6. 6. 44 erfolgte Geburt ihres Sohnes HANNS-DIETRICH bekannt. Ebenfelde, Post Gastingen, Kreis Ostrowo (z. Z. Kreiskrankenhaus Kalisch).

Ihre Verlobung geben bekannt: GRETE TISCHLER, Uffz. IBSCH, z. Z. Urlaub. Litzmannstadt, 10. 6. 44.

Ihre am 10. 6. 1944 um 18.30 Uhr in der St.-Trinitatis-Kirche stattfindende Trauung beehren sich anzuzeigen: HORST SCHMIDT, HEDWIG SCHMIDT geb. Rimpel. Litzmannstadt, Korundstr. 65.

Ihre am 10. 6. 44 um 16.30 Uhr in der Trinitatiskirche stattfindende Trauung geben bekannt: 44-Sturmmann PAUL SCHULER, MARTA HUBNER. Litzmannstadt, Ziethenstraße 16.

Ihre am 10. 6. 44 in der Trinitatiskirche stattfindende Trauung beehren sich anzuzeigen: Obergefr. OTTO NIKLAUS mit Frau PAULA geb. Winter. Litzmannstadt, Landsknechtstraße 18.

Ihre Vermählung geben bekannt: WERNER HOFFMANN und LYDIA HOFFMANN geb. Bressler. Berlin — Litzmannstadt, den 9. 6. 44.

Ihre Vermählung geben bekannt: KARL LÖFFLER, San.-Uffz., und Frau IRMA geb Wollner. Litzmannstadt, den 7. 6. 44.

Ein hartes Schicksal entriß uns meinen lieben Ehegatten, Vati seiner beiden Kinder, unseren lieben Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den Gefreiten

Lorenz Beutel

Inhaber des EK. 2. Kl und des Verwundetenabzeichens in Schwarz

geb. am 16. 9. 1911 in Czernowitz (Buchenland). Er starb am 4. 6. 1944 an seiner Verwundung in einem Lazarett.

In tiefem Schmerz: **Friederike Beutel, geb. Rach, als Gattin, Siegfried und Ingrid als Kinder, Eltern und Schwiegereltern, Anverwandte und Bekannte sowie alle, die ihn lieb hatten.**

Die Trauerfeier findet am 10. 6. 1944 um 17 Uhr in Kalisch von der kath. Kirche aus auf dem Heidenfriedhof statt.

Kalisch, Baukellerstr. 30.

Nach einem schicksalvollen und arbeitsreichen Leben verschied sanft am 8. Juni 1944 unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Amalie Orzechowski

geb. Kühnel, im ehrenvollen Alter von 94 Jahren. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Sonnabend, dem 10. Juni, um 14 Uhr von der Kapelle des Friedhofs an der Gartenstraße aus statt.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Richard Orzechowski.

Litzmannstadt, Gelbgießerstr. 15.

Nach langem schwerem Leiden hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, am 8. 6. 1944 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Lange

geb. Hoffmann, Inh. des Goldenen Mutterehrenkreuzes, geb. in Cerchow bei Brunnstadt, im Alter von 77 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unserer lieben Heimgegangenen findet am 11. 6. 1944, um 14.30 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs Radegast aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, Ostlandstr. 125.

Nach Gottes heiligem Willen verschied plötzlich am 7. Juni um 12 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater und Schwager

Hermann Konrad

Kaufmann

im Alter von 69 Jahren. Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Sonntag, dem 11. Juni, um 15 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs Gartenstraße aus statt.

In stiller Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 89.

Mit wehem Herzen teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß mein innigstgeliebter Mann, Sohn und Bruder

Ewald Otto

geb. am 2. 11. 1899 in Swoboda, nach schwerem Leiden am 31. 5. 1944 von uns gegangen und am 5. Juni auf dem evang. Friedhof zu Welun zur ewigen Ruhe bestattet worden ist.

In tiefer Trauer: **Die Gattin Alma, geb. Jäk, die Mutter und Geschwister.**

Görnau, Dürerstraße 4.

Nach Gottes heiligem Willen verschied plötzlich am 6. Juni 1944 meine liebe Tochter, unsere gute Mutti und Schwester

Else Natalie Schönau

geb. Fei, geb. am 18. August 1907 in Görnau. Die Beerdigung findet heute, den 10. Juni 1944, um 16.30 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs in Radegast aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, Danziger Str. 31/34.

Am 7. 6. 1944 verstarb nach kurzem schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser lieber sorgender Vater, lieber Sohn u. Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Artur Stock

Inh. des Kriegsverdienstkr. 2. Kl.

Maschinen-Obermeister u. Betriebshauptgruppenleiter, im 43. Lebensjahr. Die Beerdigung findet heute, den 10. 6. 1944, um 15 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Str., aus statt.

In tiefer Trauer: **Die Gattin Gertrud Stock, geb. Schuckert, Kinder und alle Verwandten.**

Litzmannstadt,
Wuppertaler Straße 45/6.

Nach einem arbeitsreichen und schicksalvollen Leben verschied nach kurzer Krankheit meine geliebte, bis ins hohe Alter treusorgende Mutter

Mathilde Rösler

geb. Dapitz, verw. Schön, geb. am 19. August 1864 in Turek, gest. am 7. 6. 1944. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 11. 6. 1944, um 16.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer: **Sohn**, z. Z. bei der Wehrmacht, **Schwiegertochter, drei Enkelkinder**, einer bei der Wehrmacht, **ein Urenkel, Tante und alle Verwandten.**

Litzmannstadt,
General-Litzmann-Straße 21/1.

Mit wehem Herzen teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß unsere einzige, über alles geliebte Tochter

Marie Schuschkiewitsch

im zarten Alter von 7 Jahren am 8. Juni 1944 von uns gegangen ist. Die Beisetzung unseres geliebten Kindes findet Sonntag, den 11. Juni 1944, um 17 Uhr vom Trauerhause, Meisterhausstr. 108, aus auf dem Friedhof in der Gartenstraße statt.

In tiefstem Herzeleid: **Herbert Schuschkiewitsch und Frau Eleonore, geb. Mertens, als Eltern** (Vater bei der Wehrm.). **Großeltern, Urgroßmutter, Tanten und alle Anverwandten.**

Am 9. Juni entschlief sanft im Herrn unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Ida Meissner geb. Triebe

im Alter von 77 Jahren. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Sonntag, dem 11. Juni, um 18.15 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs Gartenstraße aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, Horst-Wessel-Str. 72.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Evangelische Kirchen

1. Stg. n. Trin. (+) bedeut. Hl. Abdm. **St. Trinitatis** (am Deutschlandplatz): 8 Kdgd.; 9 Gd. P. Wudel; 10.30 Gd. (+) P. v. Ungern-Sternberg; 16 Taufen; 18 Gd. P. Schedler. Altersh.-Kap. (Schlageterstr. 134): 10 Gd. P. Schedler. Zubardz (Bauführerstr. 3): 9 Kdgd. 10.30 Gd. P. Welk. Zdrowie (Panzerjägerstr. 30): 10.30 Lesegd.; 12 Kdgd.. Baluty (Neusulzfelder Str. 109): 14 Kdgd. Stockhof: 15 Kdgd. **St. Johannis** (Kön.-Heinrich-Str. 60): 8 Gd. P. Doberstein; 10 Gd. (+) P. Taube; 12 Kdgd.; 15 Taufen. Karlshof: 9.30 Kdgd.; 10.30 Gd. P. Ettinger. **St. Matthi** (Adolf-Hitler-Str. 283): 8 Gd. P. A. Löffler; 9 Kdgd.; 10 Gd. (+) P. Breyvogel; 15.30 Taufen. Amrumstr. 29: 10.30 Gd. P. A. Löffler; 11.30 Kdgd. P. A. Löffler. **Elisabeth-Kap.** (Nordstr. 42): 10 Gd. P. Gutkewitsch. **St. Michaelis, Rdg.:** 10 Gd. P. Schmidt; 11.30 Kdgd. Zabieniec: 16 Gd. **Erzhausen:** 9 Kdgd.; 10 Gd. Pr. Wolf. Effingshausen: 10.30 Gd. (+) P. Winger. Tuschin: 15 Gd. P. Markel. **Ev. Brüdergem.** (Ludendorffstraße 56): 10 Kdgd.; 15 Gd. Neusulzfeld: 15 Gd. Unit.-Dir. Vogt. Pabianitz: 8 Gd. P. Hildner; 9 Kdgd. **Chr. Gemeinschaft** (Friedrich-Goßler-Str. 8): 8.45 Gebstd.; 19.30 Evang. Bundschuhstr. 1: 15 Evang. Bergmannstr. 49a: 18 Evang. Kurlandstraße 43: 8.45 Gebstd.; 18 Evang. Donaustr. 43: 9 Gebstd.; 10 Gd.; 18 Evang. Norderneystr. 14: 15 Evang. Radegast, Grüne Zeile 65: 15.30 Evang. **Pabianitz:** 10 Gd. u. Konfirm. P. Müller. **Kalisch:** 10 Gd. P. Maczewski. Spatenfelde: 16 Gd. P. Maczewski. **Turek:** 10.30 Antrittsgd. P. Maib u. P. Hassenrück; 12 Taufen; 13.30 Kdgd.; 16 Gebetstd. Kirche in Prazuchy am 18. 6. Gd. (+) P. Hassenrück. **Ev.-luth. Freikirche.** St.-Pauli-Gem. (Danziger Str. 85): 10 Gd. P. Müller. St.-Petri-Gem. (Krefelder Straße 60): 8 Gd. P. Müller. St.-Johannis-Gem. in Wygorzele-Sopken: 10.30 Gd.; 14.30 Kdgd. P. Malschner-Maliszewski.

Katholische Kirchen

Hl.-Kreuz-Kirche (Ecke Meisterhaus- u. König-Heinrich-Str.): 7 Frühm.; 9 Wehrmachtgd.; 10 Prozession u. Hochamt; 13 Spätm.; 15 Taufen; 15.30 And.; 8 für Litauer; 11.30 für Weißruth. **Pabianitz** (Marienkirche): 13 Hochamt mit Proz. **Tuchingen:** 10 Hochamt mit Proz. **Militz:** 16.30 Fronleichnamsgd. **Griech.-kath. Kirche** (Gartenstr. 22): 9.30 Messe; 11 Hochamt.

Nacht- u. Sonntagsdienst der Apotheken in Litzmannstadt

Dienstbereit Gruppe III: Engel-Apotheke, 172-68, Adolf-Hitler-Str. 46; Falken-Apotheke, 183-28, Heerstr. 51; Hanseaten-Apotheke, 124-20, Gartenstr. 91; Neuland-Apotheke, 153-87, Alexanderhofstr. 80; Park-Apotheke, 146-74, Ostlandstr. 158; Prager Burg-Apotheke, 167-51, Meisterhausstr. 129; Warthegau-Apotheke, 112-93, Adolf-Hitler-Straße 127.

N. S. R. L.

Übungsstunden für Kinderturnen finden ab sofort jeden Dienstag von 16—18 Uhr in der großen Turnhalle des Städtischen Hallenbades statt.

Stadtmeisterschaftsspiele — Fußball. Die Spiele der zweiten Runde finden am 11. 6. 1944 auf dem Blücherplatz statt. Es spielen um 15.30 Uhr Stadt-SG. gegen SG.-Union 97, und ab 17.15 Uhr RSG. gegen SGOP.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt. 250/44. **Ausgabe von Kochfisch.** Eine größere Menge abgelagerter Schollen wird zwecks schnellen Absatzes zum Sofortverbrauch bei nachstehenden Fischkleinverteilern frei verkauft: Braun Elsc, Gampe Hugo. Litzmannstadt, den 9. Juni 1944.

Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt Abt. B

Elektrizitätswerke Litzmannstadt AG. Infolge dringender Instandsetzungsarbeiten werden am Sonntag, dem 11. 6. 1944, folgende Straßen bzw. Stromabnehmer abgeschaltet: Elberfelder Straße von 8 bis 14 Uhr und Spinnlinie 62, 66, Friedrich-Goßler-Straße 1/3 von 7.30 bis 13 Uhr.

Elektrizitätswerke Litzmannstadt — Aktiengesellschaft, Betrieb-Netz.

THEATER

Städt. Bühnen, Theater Moltkestraße. Sonnabend, 10. 6., 19.30 Zum letzten Male! „Mona Lisa". Freier Verkauf. — Sonntag, 11. 6., 15 „Mascottchen". Freier Verkauf. 19 „Mascottchen". Freier Verkauf. — Montag, 12. 6., 19.30 „Vor Sonnenuntergang". A-Miete. Teilverk. — Dienstag, 13. 6., 19.30 „Vor Sonnenuntergang". B-Miete. Teilverkauf.

Kammerspiele, Gen.-Litzmann-Str. 21. Sonnabend, 10. 6., 19.30 „Der Bräutigam meiner Frau". S-Miete. Teilverkauf. — Sonntag, 11. 6., 15 „Clavigo". KdF. 6. Teilverkauf. 19.30 „Clavigo". KdF. o. Ausverkauft. — Montag, 12. 6., 19.30 „Es fing so harmlos an". KdF. 1. Teilverkauf. — Dienstag, 13. 6., 19.30 „Es fing so harmlos an". KdF. 2. Teilverkauf.

FILMTHEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17, 19.30, 3. Woche. Erstaufführung „Schrammeln".** Morgen 11 und 12.30 Sondervorstellungen „Farbfilm-Perlen".*

Capitol — Ziethenstraße 41. 14.45, 17.15, 19.45. Erstaufführung „Die keusche Sünderin".***

Europa — Schlageterstraße 94. 14.30, 17, 19.30. Erstaufführung „Das Lied der Nachtigall".*

Ufa-Rialto — Meisterhausstraße 71. 14.30, 17, 19.30 „Die Hochstaplerin".** Morgen und Montag 12 Jugendvorstellungen „Feinde".

Palast — Adolf-Hitler-Straße 108. 14.30, 17, 19.30 „Eine Fahrt ins Blaue".* Wochenschau nach dem Hauptfilm. Sonnabend und Sonntag 10 und 12 Jugendvorstellungen „Glückspilze".

Adler — Buschlinie 123. 17 u. 19.30, sonntags auch 14.30 „Gekrönte Liebe".** Täglich 14.30, sonntags 10, 12.30 „Rotkäppchen". Märchenfilm.

Corso — Schlageterstraße 55. 14.30, 17 u. 19.30 „Amphitryon" *** bis Montag verlängert, ab Dienstag „Dunkelrote Rosen".**

Gloria — Ludendorffstraße 74/76. 14.45, 17.15, 19.45 „Gefährlicher Frühling".**

Mai — König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30, 19.30 „Zirkus Renz".*

Mimosa — Buschlinie 178. 15, 17.15, 19.30 „Diesel".**

Muse — Breslauer Straße 173. 17, 19.30, sonntags auch 15 „Tolle Nacht".***

Palladium — Böhmische Linie 16. 15.30, 17.30, 19.45, sonntags auch 12 2. Woche „Maske in Blau".***

Roma — Heerstraße 84. 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 11.30 „Die Feuerzangenbowle".**

Wochenschau-Theater (Turm) — Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 20: 1. „12 Minuten" plaudert in Zahlen. 2. Europas Kunstschüler in Wien. 3. Ufa-Magazin. 4. Sonderdienst 5. Die neueste Wochenschau.

Brunnstadt — Lichtspielhaus 17.30, 19.45 „Das Bad auf der Tenne".*** 15 Jugendvorstellung „Fronttheater".

Freihaus — Lichtspielhaus 17 u. 19.30 „Die unheimliche Wandlung des Alex Roscher".***

Freihaus — Gloria-Lichtspiele 16.30, 19, sonntags auch 14 „Herr Sanders lebt gefährlich".***

Görnau — „Venus" 17, 19.30, sonntags auch 14.30 „Lache Bajazzo!".***

Kalisch — Film-Eck 15, 17.30, 20, sonntags 10 als Sondervorstellung „Das Lied der Nachtigall".

Kalisch — Victoria-Lichtspiele 15, 17.30, 20 „...reitet für Deutschland".

Kalisch — Apollo 15, 17.30, 20 „Das Lied der Liebe".**

Lask — Filmtheater 17, 19.30, sonntags auch 15 „In flagranti".* Sonntag 11 und 13 Jugendvorstellungen „Buntes Allerlei".

Lentschütz — Lichtspiele 19.30 „Das Bad auf der Tenne".***

Löwenstadt — Filmtheater 17, 19.30 „Die Jungfern vom Bischofsberg".**

Ostrowo — Apollo 17.30, 20, sonntags auch 14.30 „Wunschkonzert".*

Ostrowo — Corso-Lichtspiele 17.30, 20, sonntags auch 14.30 „Liebesbriefe".

Pabianitz — Capitol 14.30 (Jugendvorstellung) „Der Musikant vom Dornburg". 17, 19.30 „Ein Mann für meine Frau".***

Pabianitz — Luna 17, 19.30 „Romantische Brautfahrt".*

Puchingen — Lichtspielhaus 17, 19.30 „Eine Nacht im Paradies".*

Turek — Lichtspielhaus „Ein glücklicher Mensch".**

Wirkheim — Kammerspiele 16.30, 19 „Der weiße Traum".**

Kabarett — Varieté

Kabarett „Tabarin", Schlageterstr. Im Juni „Ein Programm voll Witz und Humor". 12 Attraktionen! Einlaß täglich 19 Uhr. Vorverkauf einen Tag vorher täglich von 12—14 und ab 18 Uhr.

Apollo-Varieté, Adolf-Hitler-Str. 7. „Sterne am Varieté". 12 Weltklasse-Attraktionen. Ellen Oktavio & Co. — die schönste Tierdressur der Gegenwart. Karl Leopold, der König der Jongleure. Geschwister Astony — die Luftseilakrobaten u. a. m. Werktags: 19.30, sonntags: 15 und 19.30 Uhr. Kartenvorverkauf Adolf-Hitler-Straße 67.

KONZERTE

Städtischer Tierpark Litzmannstadt, Generalfeldmarschall-Litzmann-Str., Straßenbahnverbindung der Linie 4. Am Sonntag, dem 11. Juni 1944, von 15—18 Uhr, Konzert des Musikkorps der Schutzpolizei Litzmannstadt unter Leitung von Polizei-Lt. der Schutzp. und Obermusikmeister Kuniß.

CIRCUS

Circus Franz Althoff, Litzmannstadt, Blücherplatz, Ruf 130-96. Im Programm das neue überwältigende Sensationsprogramm, tägl. 15 u. 19.15 Uhr. Mit vielen Neuheiten. Taxe § 51, eine komische Angelegenh.: 2 Londey's, komische Faßspringer; 3 Codreanos, Könige der Luft, prolongiert; neue Massen-Dressuren; Althoffs Tanz-Elefanten; Paul, der große Jongleur; neu für Litzmannstadt — die Circuskomiker mustieren mit dem Publikum. Täglich ab 10 Uhr Tierschau. Vorverkauf: Zigarrenhaus Hofmann, Adolf-Hitler-Str. 27. Für die polnische Bevölkerung gegenüber an den Circuskassen ab 10 Uhr. Für die polnische Bevölkerung, die den Circus zu den Abendvorstellungen besucht, gilt die jeweils gelöste Eintrittskarte für die Verlängerung der Sperrstunde bis 23 Uhr.